



Paracelsus News

Kliniken Adorf, Bad Elster, Reichenbach,
Schöneck und Zwickau



Das Ziel ist eine bedarfsgerechte und kontinuierliche Versorgung im Anschluss an den Klinikaufenthalt.



Diese beiden Siegel hat die Klinik
Am Schillergarten erhalten

Eine der besten
in Deutschland

Bad Elster. Die Paracelsus-Klinik Am Schillergarten ist mit dem FOCUS-Siegel als Top-Rehaklinik in den Bereichen Onkologie und Orthopädie ausgezeichnet worden.

Die Rehakliniken der Paracelsus-Kliniken gehören zu den besten in Deutschland. Das zeigt sich einmal mehr in der jüngsten Vergabe der FOCUS-Siegel. Für ihre besonderen Leistungen in der medizinischen Rehabilitation haben insgesamt sieben Paracelsus-Kliniken von der Redaktion Gesundheit des Nachrichtenmagazins die Auszeichnung »Top-Rehaklinik 2018« erhalten – darunter die Paracelsus-Klinik Am Schillergarten, und das gleich doppelt: Die Klinik erhielt das begehrte Siegel in den Bereichen Onkologie und Orthopädie.

Zum zweiten Mal hat das Nachrichtenmagazin in der Reihe FOCUS-Gesundheit die besten Rehakliniken gekürt und Betroffenen damit eine wichtige Entscheidungshilfe gegeben. Neben der Klinik in Bad Elster haben sechs weitere Paracelsus-Kliniken das begehrte Siegel erhalten: die Wittekindklinik (Psyche) und die Berghofklinik (Sucht) in Bad Essen, die Harz-Klinik in Bad Suderode (Herz und Onkologie), die Roswitha-Klinik (Psyche) und die Klinik am See (Onkologie) in Bad Gandersheim sowie die Klinik in Scheidegg (Onkologie).

Reibungsloser Übergang

Neuer Rahmenvertrag. Ein professionelles Entlassmanagement ist an allen sächsischen Paracelsus-Akutkliniken pünktlich eingeführt worden.

Seit dem 1. Oktober sind Krankenhäuser gesetzlich verpflichtet, für Patienten, die sie stationär, teilstationär oder mit stationsäquivalenten Leistungen behandeln, ein standardisiertes Entlassmanagement zu gewährleisten. Das Krankenhaus muss feststellen, ob und welche Unterstützung ein Patient nach dem Aufenthalt benötigt, sodass Antrags- bzw. Genehmigungsverfahren bei der Feststellung eines neuen oder geänderten Versorgungsbedarfs eingeleitet werden können, noch während sich der Patient in Behandlung befindet. So sind sie auch gefordert, den Patienten bei

der Entlassung aus dem Krankenhaus sowie deren weiterbehandelnden Ärzten zugehörige Patientendaten und Entlassbriefe auszuhandigen.

Die Paracelsus-Kliniken in Adorf/Schöneck, Reichenbach und Zwickau haben sich frühzeitig darauf eingestellt und das Entlassmanagement pünktlich eingeführt. Bereits während des stationären Aufenthaltes werden alle erforderlichen Maßnahmen für die Entlassung eingeleitet. In bestimmten Situationen ist eine weiterführende Unterstützung notwendig, zum Beispiel eine Überleitung in Pflege- oder Rehabili-

tationseinrichtungen, bei der Beantragung von Leistungen wie häuslicher Krankenpflege oder Haushaltshilfe sowie bei der Abstimmung mit Sanitätshäusern. All dies geschieht in Absprache mit den an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen – von Ärzten über Pflegekräfte und gegebenenfalls Therapeuten bis zu Mitarbeitern des Sozialdienstes. Letztere übernehmen im Einzelnen die Koordination der Entlassung und spielen somit eine wichtige Rolle im Entlassmanagement. Bei Bedarf unterstützt auch die Kranken- oder Pflegekasse das Entlassmanagement.

D-Arzt in Adorf

Durchgangsarzt. Seit Anfang November verfügt auch der Klinikstandort Adorf über die Zulassung, D-Arzt-Sprechstunden durchzuführen. Sie dienen der Weiterbehandlung von Arbeitsunfällen.

**Sprechzeiten: Di und Fr, 12–14 Uhr
Anmeld. T 037423 79-2332**

Großes Interesse an Paracelsus-Kliniken

Zwickau. Mehr als 850 Besucher informierten sich auf der 10. Gesundheitsmesse »Leben – aktiv & gesund« in der Zwickauer Stadthalle am 21. und 22. Oktober am Stand der Paracelsus-Kliniken Adorf/Schöneck, Reichenbach und Zwickau über deren medizinische Angebote. Die Mitarbeiter am Stand der Paracelsus-Kliniken ließen an beiden Messetagen keine Gelegenheit ungenutzt, die Spezialisierungen der einzelnen Häuser ausführlich zu erläutern. Auf viel Resonanz stießen auch die vorgestellten Ausbildungsmöglichkeiten in dem Klinik-Unternehmen.

Personalia



Prof. Dr. rer. pol. h.c. Herbert Rebscher

Der ehemalige Vorsitzende des Vorstandes der

DAK-Gesundheit ist zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Paracelsus-Kliniken gewählt worden. Der Inhaber des Instituts für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung lehrt auch als Professor für Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth.

Torben Kues

Seit Oktober ist der bisherige Assistent der Verwaltungsdirektion der Bad Gandersheimer Paracelsus-Kliniken Referent in der Geschäftsbereichsleitung Rehabilitation der Konzernzentrale.

Matthias-Christopher Straede

Der bisherige Referent des Paracelsus-Geschäftsbereiches Rehabilitation ist nun Referent der Geschäftsführung Finanzen und Controlling in der Konzernzentrale.

»Eine ärztliche Kernkompetenz«

Seminar. Eine gute Arzt-Patienten-Kommunikation trägt zum Behandlungserfolg bei. Daher schulten Paracelsus-Mitarbeiter ihre kommunikative Kompetenz.



Prof. Dr. med. habil. Dipl. Theol. Matthias Volkenandt führt seit vielen Jahren Fortbildungen und Seminare zur Verbesserung der Kommunikationskultur in der Medizin durch.

guten Kommunikation mit den Patienten ist eine ärztliche Kernkompetenz, deren Bedeutung man gar nicht hoch genug ansetzen kann. Die Worte, die die Mediziner und Schwestern wählen, können Patienten und Angehörige oft noch nach Jahren wörtlich wiederholen. Daher ist eine gute Kommunikation mit dem Patienten niemals Zeitverschwendung. Sie trägt eminent zur Therapietreue und damit zum Behandlungserfolg bei. Und gute Gespräche dauern nicht länger als schlechte – im Gegenteil.«

Thomas Meinel, Pflegedienstleiter der Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck, sieht es so: »Ich kenne an allen sächsischen Paracelsus-Akutkliniken nicht einen Kollegen im ärztlichen oder Pflegebereich, der eine sensible Kommunikation für überflüssig hält. Und wie es im Leben ist, gelingt uns das mal besser, mal weniger gut. Aber Ziel ist es immer, dass unsere Patienten sagen: Paracelsus-Klinik? Da bist du medizinisch und menschlich top aufgehoben.«

Wann sind Patienten wirklich zufrieden? Wenn sie das Gefühl haben, gut behandelt worden zu sein. Ob das so ist, hängt auch von sogenannten weichen Faktoren wie Vertrauen, Freundlichkeit, Transparenz und Verständnis der Diagnoseergebnisse und Therapiemaßnahmen ab. Genau hier setzt das Thema der »Arzt-Patienten-Kommunikation« an. Je besser diese funktioniert, umso besser kommen Informationen beim Patienten an und umso reibungsloser wird die Behandlung

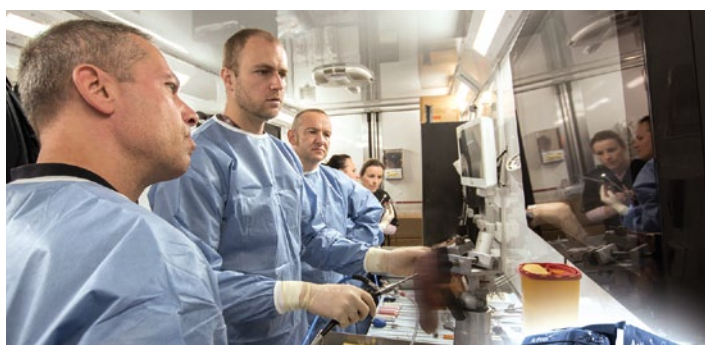
sein. Das ist der Hintergrund des Seminars, das Prof. Dr. med. habil. Dipl. Theol. Matthias Volkenandt im Plauener Malzhaus für die Paracelsus-Kliniken Adorf/Schöneck, Reichenbach und Zwickau durchführte. Bei diesem führte der Mediziner und Kommunikationsexperte mehr als 70 Ärzte, Mitarbeiter des pflegenden Personals, der Notaufnahmen und Physiotherapieabteilungen in die Geheimnisse einer erfolgreichen Arzt-Patienten-Kommunikation ein. »Die Fähigkeit zur

Perfektes Training

Schöneck. Operationsschulung im Mobile-Lab-Truck

Im Rahmen eines Workshops machte das Arthrex Mobile Lab im September an der Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck halt. Als einer von drei mobilen und europaweit eingesetzten Schulungstrucks ermöglicht das Equipment im Fahrzeuginnern ein gezieltes Training für Operateure an Gelenkmodellen und Humanpräparaten. Die rund ein

Dutzend hochkonzentriert arbeitenden Chirurgen und Orthopäden der Klinik am Standort Schöneck wurden hierbei von qualifiziertem Arthrex-Schulungspersonal unterstützt. Das Hightech-Labor verfügt über modernste SynergyHD3-Bildübertragung, zwei arthroskopische Arbeitsplätze und eine Station für offene Operationsmethoden.



Chirurgen und Orthopäden der Klinik in Schöneck im Schulungstruck

Ein sensibler Bereich

Schöneck. Weiterbildung im Bereich Palliative Care

Schwerstkranken Menschen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer Begleitung und Betreuung, die ihnen die letzten Wochen und Monate des Lebens erleichtert. Nicht Lebensverlängerung und medizinische Behandlung stehen in der palliativen Versorgung im Mittelpunkt, sondern der Erhalt von Lebensqualität, Zuwendung und die Linderung von Schmerzen. »Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben«, bringt Cicely Saunders, Krankenschwester, Sozialarbeiterin und Ärztin den Anspruch der Palliativmedizin auf den Punkt.

In der Paracelsus-Klinik Schöneck fand daher eine Weiterbildung für

Pflegekräfte im Bereich Palliative Care und Hospizarbeit statt. Dieser Lehrgang vermittelte Kenntnisse, um Betroffene angemessen beraten und betreuen zu können. Da es ebenso wichtig ist, den Pflegenden zu betrachten, wurden auch Aspekte wie Teamarbeit, Stress- und Trauerbewältigungsstrategien behandelt.



Die Teilnehmerinnen des Workshops

Medizin verstehen

Kommunikation. Die Paracelsus-Kliniken geben jetzt thematische Patientenmagazine heraus. In der ersten Ausgabe geht es um die Behandlung von Schmerzen.

Seit fast fünf Jahrzehnten haben die Paracelsus-Kliniken tagtäglich mit Schmerzen zu tun. In den Akut- und Rehakliniken sowie in den Gesundheitszentren werden sie so behandelt, dass die Patientinnen und Patienten ihr Leben wieder unbeschwert(er) genießen können. Die Mitte November erschienene erste Ausgabe des neuen Paracelsus-Magazins stellt die hohe und vielfältige Schmerzexpertise in der Klinikgruppe vor. So lernen die Leser die erfolgreichen multimodalen Therapieprogramme bei chronischen Schmerzen kennen, werden über das neuartige Verfahren der Neuro-

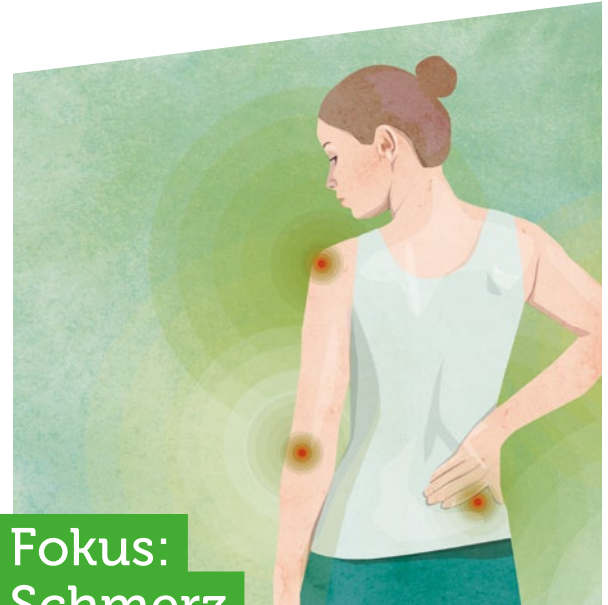
modulation informiert und erfahren, wie ein schmerzarmes Krankenhaus funktioniert. Sie können nachlesen, warum der Rücken und der Kopf so schmerzsensibel sind und wie eine Operation an einer Wirbelsäule abläuft. Da all das verständlich geschrieben ist, macht das Magazin auf 60 Seiten Betroffene und Interessierte zu Expertinnen und Experten des Schmerzes.

Die Ausgabe »Fokus: Schmerz« ist ab sofort in den Paracelsus-Kliniken erhältlich. Im neuen Jahr werden weitere thematische Patientenmagazine erscheinen. Denn Medizin zu verstehen, fördert die Gesundheit.

Paracelsus

Das Magazin der
Paracelsus-Kliniken

#01



Fokus: Schmerz

Problemzonen
Hilfe bei Rücken-, Nerven-,
Kopf- und Gelenkschmerzen

Multimodal
Wie die Paracelsus-Kliniken
chronische Schmerzen lindern

Akutmedizin
So funktioniert das
schmerzarme Krankenhaus

Hygiene: Voraussetzung für Gesundheit

Konzernzentrale. Priv.-Doz. Dr. med. habil. Johannes F. Hallauer ist neuer Leiter des Zentralinstituts für Krankenhaushygiene der Paracelsus-Kliniken. Eines seiner Vorhaben: Standardisierungen voranzutreiben.



Geschäftsführer Gero Skowronek (li.) begrüßt
Priv.-Doz. Dr. med. habil. Johannes F. Hallauer.

»Hygiene«, sagt Priv.-Doz. Dr. med. habil. Johannes F. Hallauer, »ist Medizin im Großen«. Denn seine Fachdisziplin sei die Voraussetzung für das Entstehen und Bewahren von Gesundheit. »Und das ist eine urärztliche Aufgabe.« Seit Oktober ist der Facharzt und Wissenschaftler neuer Leiter des Zentralinstituts für Hygiene bei den Paracelsus-Kliniken.

Nach Promotion und Facharztprüfung ging er zunächst als »Referatsleiter für Hygiene und Seuchenhygiene« in das Bundesgesundheitsministerium nach Bonn. Als die Weltgesundheitsorga-

nisation (WHO) 1992 im Regionalbüro für Europa einen Fachmann suchte, um internationale Programme gegen Aids zu entwickeln, zögerte er nicht lange, zumal sein Dienststz dann für lange Zeit Kopenhagen war. Die nächste Station war die Charité in Berlin (1998-2005). Dort widmete er sich der Gesundheitssystemforschung und entwickelte unter anderem das »Weißbuch Demenz«. Und noch ein letztes Mal trieb es ihn in eine Behörde: In Schwerin wurde er »Abteilungsleiter Gesundheit« in der Regierung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die Gegend blieb, der Arbeitgeber nicht: Die vergangenen sechs Jahre war er Ärztlicher Direktor und Leiter des Instituts für Hygiene am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum in Neubrandenburg. Und nun die Paracelsus-Kliniken.

»Ich freue mich auf die neue Aufgabe. Dass eine Gruppe wie die Paracelsus-Kliniken ein eigenes Hygiene-Institut etabliert hat, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Aufgaben sind vielfältig und von großer Bedeutung für Patienten und Mitarbeiter aus Krankenhäusern und Rehakliniken.« Einen Akzent will Priv.-Doz. Dr. Hallauer auf die einheitliche Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen. Denn die Anforderungen an Krankenhaushygiene werden immer breiter und detaillierter. Wird die Erfüllung von Anforderungen zunehmend gesetzlich vorgeschrieben, will er mit seinem Team selbstver-

ständig jedem Vergleich standhalten. Denn der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), aber auch die Kostenträger legen immer mehr Wert auf das Thema Hygiene. »Wir wollen die Standardisierung innerhalb der Gruppe weiter vorantreiben, sehr zeitnah neueste Ergebnisse an die hygienebeauftragten Ärztinnen und Ärzte und Pflegekräfte kommunizieren und gemeinsam dafür sorgen, dass Infektionen vermieden bzw. so schnell wie möglich eingedämmt werden.«

Hintergrund

Das 2015 gegründete Zentralinstitut für Krankenhaushygiene koordiniert als übergeordnete Instanz die Hygienemaßnahmen der Akut- und Rehakliniken sowie der ambulanten Einrichtungen unter dem Dach des Paracelsus-Konzerns. Neben dem Sitz des Zentralinstituts in Osna-brück gibt es zwei von Regionalhygienikerinnen geleitete Außenstellen: Dr. Katharina Hendrich betreut mit dem Standort Reichenbach die Region Ost, Priv.-Doz. Dr. Karolin Graf mit dem Standort Hannover-Langenhagen die Einrichtungen in der Region Nord. Mit der Einrichtung des Zentralinstituts für Krankenhaushygiene haben die Paracelsus-Kliniken auch auf Forderungen der Politik reagiert und damit eine Vorreiterrolle übernommen.

Kopfsache!

Neurochirurgie in Zwickau. Das neuroonkologische Zentrum der Paracelsus-Klinik ist auf Erkrankungen des Gehirns spezialisiert. Bei der Behandlung mit Tumorthera- piefeldern gehört sie zu den führenden Anwenderkliniken in Deutschland.



Dr. Nancy Zaspel kann im Bedarfsfall auf die Möglichkeiten des Hybrid-OPs zugreifen – einzigartig in der Region.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Jan-Peter Warnke als Chefarzt der Abteilung für Neurochirurgie behandelt Oberärztin Dr. Nancy Zaspel gemeinsam mit dem gesamten Team der Neurochirurgie seit nunmehr zwei Jahren Patienten, die an »Hirnkrebs« erkrankt sind. »Die Zahl der Betroffenen wird unterschätzt, da zwar vergleichsweise wenige Menschen in der Bevölkerung pro Jahr an hirneigenen Tumoren erkranken – nur rund sechs von 100.000. Allerdings erleiden 20 Prozent der Patienten häufigerer Krebsarten wie Brustkrebs, Lungenkrebs und Darmkrebs im Verlaufe ihres Krankheitsweges eine Streuerherdbildung, also Hirnmetastasen«, so die Hirnchirurgin. »Aus diesem Grunde ist die Behandlung der Betroffenen durch ein Spezialzentrum unerlässlich. Die Qualität der Behandlung kann so garantiert und eine koordinierte, allumfassende Therapiestrategie vermittelt werden.«

Bei hirneigenen Tumoren, die vom Hirngewebe ausgehend wachsen, wird nach der Operation eine zeitversetzte Chemotherapie nach Bestrahlung oder eine kombinierte

Bestrahlung heimatnah in die Wege geleitet. Aber auch Spezialbestrahlungsmaßnahmen wie die Protonenbestrahlung in Dresden sowie die stereotaktische Bestrahlung/Radiochirurgie in Erfurt werden organisiert. Die Bestimmung der Tumorgenetik ist Voraussetzung für die Festlegung der Behandlungsstrategie. Unter der Leitung von Dr. Zaspel werden speziell an die verschiedenen Tumorarten angepasste patientenindividuelle Chemotherapie-Protokolle erstellt, die durch die behandelnden Ärzte und den speziell zu Onkolotsen ausgebildeten Ambulanz-Schwestern sorgfältig wiederholt besprochen werden. Dabei müssen regelmäßig Blutuntersuchungen zur Kontrolle bei laufender Chemotherapie mit Temodal und Procarbazin/CCNU erfolgen. Intravenöse Chemotherapien werden im MVZ Neurochirurgie durchgeführt.

Weitere Formen der Unterstützung sind Ernährungsprotokolle bzw. Nahrungsempfehlungen bei Krebserkrankungen, die Verordnung von Physiotherapie, Krankengymnastik, Ergotherapie oder Logopädie unter besonderer Beachtung der Förderung von Funktionen des

Zentralnervensystems und eine neuropsychologische Betreuung. »Diese liegt uns besonders am Herzen«, so Dr. Zaspel.

Innovative Therapieansätze wie die Elektrofildtherapie »Optune« oder Medikamententherapien im Rahmen von individuellen Heilversuchen praktizieren die Neurochirurgen an der Paracelsus-Klinik vor allem bei Hirntumoren in Kombination mit der Standardtherapie. Damit gehören die Zwickauer Neurochirurgen zu den führenden Anwenderkliniken in Deutschland. »Zu unserem Konzept zählen auch regelmäßige Informationsveranstaltungen, die über aktuelle Erkenntnisse der Onkologie sowohl für Patienten als auch für ärztliche Kollegen informieren. Auch unsere jährliche Veranstaltung zum Welthirntumortag wurde mit einem hohen Publikumsinteresse belohnt«, so Dr. Zaspel.

Hinzu kommt, dass die Klinik für Neurochirurgie an internationalen Studien teilnimmt. Voraussetzung hierfür sind auch die modernsten operativ-technischen Möglichkeiten im Operationssaal wie die Neuronavigation und die Fluoreszenzmikroskopie.

Mut-mach-Büchlein

Bad Elster. Sorgen, Ängste und Verzweiflung angesichts der Diagnose Krebs sind häufig noch bei Patienten deutlich spürbar, denen die Ärzte, Psychologen, Physiotherapeuten und Schwestern während der Rehabilitationsmaßnahme in der Paracelsus-Klinik Am Schillergarten Bad Elster begegnen. Es sind berührende Gespräche, die die Psychologen der Klinik mit den Betroffenen führen. Fast immer erleben diese, wie Patienten mit ihrer eigenen Philosophie und Lebenserfahrung Bewältigungsstrategien entwickeln. Die Klinik hat jetzt ein Mut-mach-Büchlein herausgegeben, in dem Patienten in Gedichten, Geschichten und Tagebuchaufzeichnungen über ihre persönlichen Wege berichten. Ende Oktober fand in der Klinik auch eine Lesung mit gut 70 Patienten, Gästen und Angehörigen statt.

Kunst hilft heilen

Zwickau. Seit Mitte Oktober zeigt die Paracelsus-Klinik Zwickau eine Sammlung von Kunstwerken des Mal- und Zeichenzirkels Zwickau-Marienthal. So unterschiedlich die Mitglieder des Zirkels sind, so vielfältig sind auch die Bilder. Faszinierende Landschaften in Acryl oder Stillleben als Mischtechnik – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Auf 57 Leinwänden präsentiert sich die Auswahl im Neurologie-Neubau und dem Verwaltungsgebäude. Kunst unterstützt den Heilungsprozess, da sie das Wohlbefinden positiv beeinflusst und somit auch das Immunsystem stärkt.



Die Gemälde finden Beachtung.

Impressum

Herausgeber Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück

Verantwortlich Simone Hoffmann (Direktorin Marketing und Kommunikation) · T 0541 6692-121 · info@paracelsus-kliniken.de

Koordination der Regionalausgabe Isabelle Georgi und Jens Lott · T 037464 85-1504

Texte, Redaktion und Realisierung Christian Sälzer